

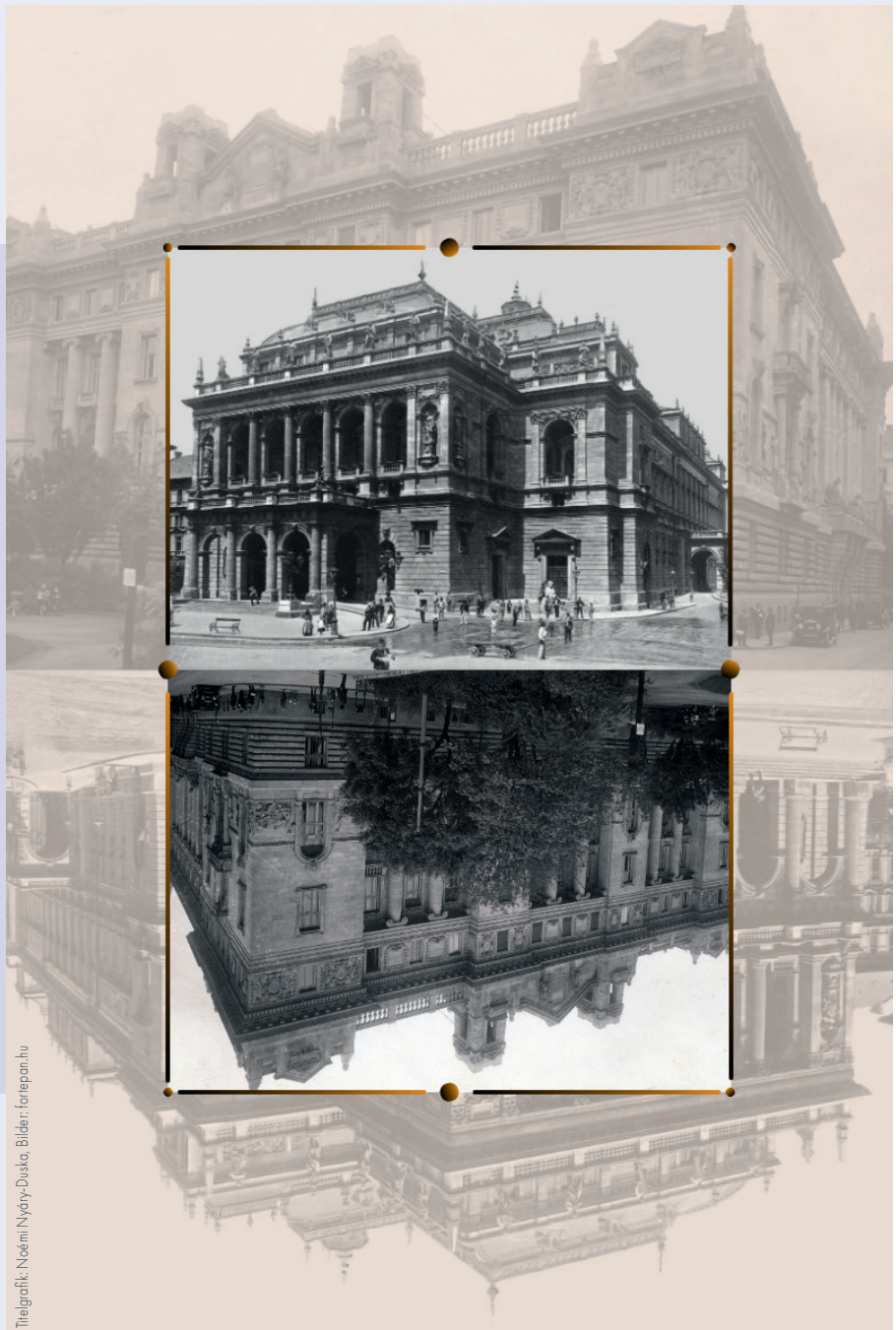
BILD POLITISCH HANDELN

Tagung des IÖK in Kooperation mit der KPH Wien/Niederösterreich,
dem Institut für Geschichtsdidaktik der Universität Wien und VGA



27. - 29.11.2025

St. Hippolythaus
Eybnerstraße 5
3100 St. Pölten



Teilgrafik: Noémi Nyóry-Duska, Bilder: forstepan.hu

TAGUNGSPROGRAMM

Bild / politisch / handeln

Tagung des IÖK in Kooperation mit KPH Wien/Niederösterreich,
Institut für Geschichtsdidaktik der Univ. Wien und VGA

Konzept von Thomas Hellmuth (Univ. Wien), Amália Kerekes (ELTE Budapest),
Marion Löffler (Univ. Wien), Georg Spitaler (VGA)
und Sabine Zelger (KPH Wien/Niederösterreich)

Organisation: Thomas Hellmuth und Sabine Zelger

Mit medialen Entwicklungen verändern und erweitern sich visuelle Politiken und politische Handlungsweisen mit Bildern rasant. Bildungsinstitutionen sind einmal mehr herausgefordert, den Blick auf Bildmedien zu schärfen und den Umgang mit ihnen als wirkmächtige Instrumente zu schulen. Dabei geht es nicht allein um die Befähigung zur Rezeption von Bildpolitiken aus Gegenwart und Vergangenheit, sondern ebenso um Handlungsmacht für Interaktionen und Interventionen in unterschiedliche Politiken der Bilder. In transdisziplinärem Setting können kognitiv-analytische mit künstlerisch-aktionistischen Bildbegegnungen ermöglicht und Wege zu einer Bildungsaufgabe aufgezeigt werden, die ästhetisch-literarische mit historisch-politischen Umgangsformen verschränken. Entsprechend ist die Veranstaltung als wissenschaftliche Tagung, künstlerischer Aktionsraum und Bildungsveranstaltung konzipiert und adressiert Forscher:innen, Politikinteressierte sowie Lernende und Lehrende verschiedener Institutionen.

Thematisch geht es bei dieser Veranstaltung um das unbewegte Bild und dessen politische Perspektivierung. Wie formen wir Wissen und Ziele in Bildern? Auf welche Weise lagern und bearbeiten wir sie? Wozu dient die Visualisierung? Und inwiefern handeln wir dabei politisch? Fassen wir die Macht der Bilder und also Bilder als politische Akteure ins Auge, kann die Perspektive auf jene Akteure aus dem Blick geraten, die mit ihren Bildern oder Visualisierungen Politik machen, die politisch agieren, eingreifen, subversiv sind. Um die Handlungsdimension und mithin auch das demokratiepolitische Potenzial zu fokussieren, stehen deshalb bei der Tagung die Kreation und Modifikation analoger Bildmedien im Mittelpunkt. Das Einzelbild ermöglicht entschleunigte und multiperspektivische Blickpunkte sowie politische Interventionen und Reflexionen einer politischen Agency – es eignet sich also insbesondere für didaktische Fragestellungen sowohl im literarisch-ästhetischen als auch im historisch-politischen Vermittlungskontext.

Bei der Tagung wird das Politische auf drei Ebenen der Bildlichkeit betrachtet. Ausgangspunkt bilden Bildpolitiken, die im engeren politischen Kontext angewandt und mit konkreten Absichten und Zielen in Szene gesetzt werden. Spuren davon, dies die zweite Ebene, sind in Bildarchiven sichtbar und bieten als Bildungsaufgabe sowohl analytische als auch künstlerische Zugänge. Aus einer dritten Perspektive lassen sich Formen der politischen Agency auch in verschiedenen Formen der Bebilderung finden, sowohl bei Konkretisationen von Leseakten, bei Illustrationen von Texten wie auch bei der Visualisierung von Zahlenmaterial und Statistiken.

Um sich dem Potenzial politischer Handlungsmöglichkeiten analytisch und produktiv annähern zu können, wird das Programm von Wissenschaftler:innen und Künstler:innen gleichermaßen bespielt. Die Formate sind entsprechend vielfältig und reichen von Vorträgen und Diskussionen zu Workshops und Aktionen.

TAGUNGSPROGRAMM

Do., 27.11.2025 BILDPOLITIKEN

14:00-15:15	Begrüßung Thomas Hellmuth Eröffnungsvortrag: Bilder als Politik und Bilder in der Politik Marion Löffler, Sabine Zelger
	<i>15 Minuten Pause</i>
15:30-17:30	Workshops Visual Storytelling in der Politik Karin Liebhart Die Wahrheit ist das genaue Gegenteil. Über die Macht von Bias Peter Purgathofer Leid (nicht) sehen – Leid verstehen? Über die Förderung transformativer Bildung durch die (Un-)Sichtbarkeit von Leid in Bildern Melina Sederl
18:00	Abendessen
19:00-21:00	Politik der Bilder Podiumsdiskussion interdisziplinär mit den Workshopleitungen Einführung und Moderation: Georg Marschnig

Fr., 28.11.2025 VON BILDARCHIVEN ZU BEBILDERUNGEN

9:00-9:40	Spukbilder im Archiv Vortrag von Georg Spitaler
9:40-11:00	Bilder bewegen, bildpolitisch arbeiten Ein Workshop mit dem Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken, mit Nina Höchtl und Julia Wieger
	<i>15 Minuten Pause</i>
11:15-12:30	Bild. Macht. Spiel Workshop mit Alexander Preisinger
12:30	Mittagspause
14:00-16:00	Projektarchive: Metropolis und Zentraleuropa digital Bericht und Workshop mit Amália Kerekes, Judit Szabó und Marie-Noëlle Yazdanpanah
	<i>30 Minuten Pause</i>
16:30-17:30	Bilder im Kopf. Vortrag von Judit Szabó
18:00	Abendessen
19:00	Im Grunde meines Herzens bin ich ein Forderungskatalog Bild/Text/Film von Ilse Kilic und Fritz Widhalm

Sa., 29.11.2025 BEBILDERUNGEN

9:00-10:30	ISOTYPE – Möglichkeiten und Grenzen visueller Bildungsarbeit Workshop mit Günther Sandner
	<i>15 Minuten Pause</i>
10:45-12:15	Visualisierungsworkshop mit Viktoria Strehn
12:15-13:00	Resümee und Verabschiedung

BILDPOLITIKEN

Begrüßung

Thomas Hellmuth

Thomas Hellmuth, Univ.-Prof. für Geschichtsdidaktik an der Universität Wien, Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Wien, zuvor Univ.-Ass. und Senior Scientist an der Universität Linz sowie Assoz.-Prof. an der Universität Salzburg, langjähriger Gymnasiallehrer

Eröffnungsvortrag: Bilder als Politik und Bilder in der Politik

Politiktheoretische und ästhetische Vorbemerkungen zu einem kritischen Umgang mit dem Einzelbild – Marion Löffler, Sabine Zelger

Das Bild ist nicht erst seit den sozialen Medien zum zentralen politischen Kommunikationsmittel avanciert, doch nunmehr kann die Fähigkeit, Bilder lesen und ihre subtilen Messages kritisch hinterfragen zu können, als Schlüsselkompetenz bezeichnet werden. Der Tandemvortrag verschränkt politische und ästhetische Perspektiven und fragt nach politischer Handlungsfähigkeit in der bilddominierten Gesellschaft. Welche Normen werden via Bilder verbreitet und welche Bildpolitiken stecken dahinter? Wie lassen sich deren Wirksamkeit, aber auch Möglichkeiten der Politik der Bilder als Unterbrechungen hegemonialer Sichtweisen konzipieren? Wie steht es um die Macht der Rezipient:innen und Produzent:innen (politischer) Bilder? Und brauchen wir eine bildbezogene Alphabetisierung? Mit Blick auf Bilder als Dokumentation und als Wirklichkeitskonstruktion werden Semiotik und Performativität historischer und gegenwärtiger Bildmedien diskutiert und dem Bild als Faktum ästhetische Mehrdeutigkeit entgegengesetzt. Über politik- und literaturwissenschaftliche Perspektiven entwickeln die Vortragenden Fragestellungen für den politischen Umgang mit Einzelbildern als Ausgangs- und Referenzpunkt für die Tagung.

Dr.ⁱⁿ Marion Löffler, PD, Politikwissenschaftlerin, lehrt an der Universität Wien und an der FH des BFI Wien, lehrt und forscht zu Demokratie und Parlament, Populismus und politischen Männlichkeiten, Literatur in der politischen Theorie. Zuletzt: Eva Kreisky: Diskreter Maskulinismus. Kritische Zeitdiagnosen, herausgegeben und eingeleitet von Marion Löffler, mit einem Vorwort von Birgit Sauer, Frankfurt/New York: Campus 2024.

Dr.ⁱⁿ Sabine Zelger, PD, Germanistin und Hochschulprofessorin für Deutschdidaktik an der KPH Wien/Niederösterreich, lehrt und forscht zu sozioökonomischer und politischer Bildung und Deutschunterricht, Literaturdidaktik und Gegenwartsliteratur. Zuletzt: Politische Dimensionen der Deutschdidaktik. Berlin u.a.: Peter Lang. Hgg. gem. mit Matthis Kepser (im Druck).

Visual Storytelling in der Politik

Karin Liebhart

Seit Jahrtausenden werden kulturelles Wissen und Regeln innerhalb sozialer Gruppen mittels des Erzählens von Geschichten weitergegeben. Die besondere Bedeutung des Geschichtenerzählens in der politischen Kommunikation basiert auf der Idee, dass Fakten allein potenzielle Unterstützer:innen wahrscheinlich nicht vollständig überzeugen, eine fesselnde Geschichte jedoch schon. Die Möglichkeiten, solche Geschichten - vor allem auch auf der visuellen Ebene - zu erzählen, haben sich aufgrund der rasanten Entwicklung der Kommunikationstechnologie und der sozialen Medien in den letzten beiden Jahrzehnten erheblich erweitert und verstärkt. Politische Geschichten werden heute transmedial und multimodal erzählt. Der Workshop diskutiert das Konzept des visuellen Storytellings anhand aktueller Beispiele aus der österreichischen und internationalen Politik.

Dr.ⁱⁿ Karin Liebhart, PD, Politikwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Leiterin des Instituts für Konfliktforschung Wien, Assoziierte Professorin für Soziologie an der Universität Trnava, lehrt zudem an der Universität Wien und der Karlsruhochschule-International University Karlsruhe, forscht zu Visueller Politik, Rechtspopulismus/Rechtsextremismus/Alt Right, Antifeminismus, Antisemitismus, Verschwörungstheorien. Zuletzt: 7 vs. Wild: Wildnis, Wildheit und Männlichkeit in der YouTube Reality Show und kommerzieller Werbung. In: Autenrieth, Ulla/Reißmann, Werner/Venema, Rebecca (Hg.) (2024): Visual Literacy. Köln: Herbert von Halem. 143-162; Storytelling. In: Nai, Alessandro/Grömping, Max/Wirz, Dominique (Eds.) Im Druck: Elgar Encyclopedia of Political Communication. Cheltenham: Edward Elgar Publishing.

DETAILPROGRAMM FÜR DO., 27.11.2025

Die Wahrheit ist das genaue Gegenteil

Über die Macht von Bias. Workshop mit Peter Purgathofer

Wir Menschen unterstellen technologischen Systemen gerne, dass sie neutraler und damit objektiver sind als wir selbst. Die Wahrheit ist das genaue Gegenteil: technische Systeme sind mindestens so bias-behaftet wie Menschen. Durch die Annahme, sie wären objektiv, kann dieser Bias aber noch viel effektiver wirken. Im Workshop wird dieses Problem anhand typischer Beispiele gezeigt und reflektiert.

Dr. Peter Purgathofer, Univ. Prof., arbeitet seit mehr als 30 Jahren an der TU Wien im Bereich Human-Computer Interaction mit Schwerpunkt auf Fragen von UX Design, Technologiepolitik und Folgenabschätzung. Er leitete die Arbeitsgruppe KI während des ersten Schritts im aktuellen Strategieentwicklungsprozesses der TU Wien.

Leid (nicht) sehen – Leid verstehen?

Über die Förderung transformativer Bildung durch die (Un)-Sichtbarkeit von Leid in Bildern.

Workshop von Melina Sederl

Bilder des Leidens sind in einer Welt multipler Krisen omnipräsent. Vor allem die visuell geprägten sozialen Medien rücken Bilder von Katastrophen, Krisen und Kriegen wie noch nie zuvor in unser alltägliches Blickfeld. Unsere Wahrnehmung der Welt wird stark davon geprägt, welches Leid wir sehen und welches Leid für uns unsichtbar bleibt. Trotz der lebensweltlichen und demokratiepolitischen Relevanz des Themas steht im Deutschunterricht die schriftlich-literale Kompetenz jedoch weiterhin im Vordergrund, das „Lesen“ von Bildern bleibt oft außen vor.

Dieser Workshop fokussiert daher auf den transformativen Charakter von Bildern des Leidens und beschäftigt sich mit der deutschdidaktischen Anforderung einer kritisch-reflektierten Auseinandersetzung mit Bildern.

Melina Sederl hat Deutsch und Geschichte/Politische Bildung auf Lehramt studiert und arbeitet aktuell an einer Wiener Mittelschule. Sie sammelte Erfahrungen im politikdidaktischen Bereich beim Demokratiezentrum Wien, wo sie bis zum Sommer Workshops zu demokratiepolitischen Themen an Schulen hielt. In ihrer Masterarbeit im Bereich der Deutschdidaktik beschäftigte sie sich intensiv mit Bildern des Leidens und ihrem didaktischen Potenzial.

Fazit der Workshops und Intro für Podiumsdiskussion Politik der Bilder

Podiumsdiskussion interdisziplinär mit den Workshopleitungen, moderiert von Georg Marschnig

Georg Marschnig absolvierte das Lehramtsstudium für Geschichte/Politische Bildung und Deutsch an der Universität Graz und wurde 2010 an der Universität Wien promoviert. Seit 2025 ist er Universitätsprofessor für „Geschichtsdidaktik und Politische Bildung“ an der Universität Graz. Er ist Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft Politische Bildung (IGPB) und Herausgeber der Schulbuchreihe „Denkmal“.

VON BILDARCHIVEN ZU BEBILDERUNGEN

Spuk-Bilder im Archiv

Vortrag von Georg Spitaler

Ausgehend von der Arbeit in einem politischen Archiv – dem Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung in Wien – stellt der Vortrag aktuelle theoretische und methodische Zugänge zu historischen Bildquellen vor, die den Zusammenhang von Spuk und Archiv betonen. Anhand von ausgewählten Bildmaterialien aus den Jahren des Roten Wiens (1919–1934) bzw. dem Jahr 1945, etwa der Bildillustrierten *Der Kuckuck* (1929–1934) sowie dem Nachlass der sozialistischen Politikerin Hilde Krones (1910–1948), wird der methodische Zugang der „forschenden Séance“ vorgestellt. In einem Dialog mit den historischen Medien können dabei die im Archiv gespeicherten politischen Gefühle und Konzepte für heutige demokratiepolitische Problemlagen, Debatten und Kämpfe erschlossen werden.

Georg Spitaler, Dr. PD, Politologe, forscht am Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung (VGA) und unterrichtet an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Arbeiter:innengeschichte, Politische Theorie und Cultural Studies, Fragen des Politischen im Sport. Aktuelle Publikationen: Hilde Krones und die Generation der Vollendung. Eine Spurensuche (2024), The Red Vienna Sourcebook/Das Rote Wien. Schlüsseltexte der Zweiten Wiener Moderne 1919–1934 (2020, Co-Hg.).

Bilder bewegen, bildpolitisch arbeiten

Ein Workshop mit dem Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken, mit Nina Höchtl und Julia Wieger

Ausgangspunkt für den Workshop sind historische Fotografien von St. Pölten aus dem Bildarchiv der *Arbeiter-Zeitung* (AZ), einem der umfangreichsten Bildarchive Österreichs.

Im Workshop treten Fotografien aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Bilder werden aus- und zugeschnitten, gefaltet, an- und umgeordnet, abgedeckt oder übermalt, um andere mögliche Blicke auf sie zu erkunden. Wir schauen zurück, um nach vorne zu schauen. Welche Eingriffe sind notwendig, um das Nachleben von Bildern fassen zu können? Um das Sichtbare, das Verborgene und was verloren gehen kann in den Blick zu nehmen? Was können diese Bilder in der Zukunft über unsere Gegenwart erzählen?

Nina Höchtl und Julia Wieger setzen sich seit 2012 als Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken (SKGAL) in Installationen, Lecture Performances, Videos, Workshops, Texten, Ausstellungen oder Veranstaltungsprogrammen mit Geschichtsschreibung, Archiven und Bildpolitiken auseinander. SKGAL hat in mehreren Projekten (seit 2018) mit unterschiedlichen Fotografien aus dem AZ-Bildarchiv gearbeitet, ihre Kontexte verschoben, sie erneut in Zirkulation gebracht, um Themen wie reproduktive Arbeit oder Widerstand in der Gegenwart zu verhandeln. Instagram: @skgal__

Bild. Macht. Spiel.

Workshop mit Alexander Preisinger

Digitale Spiele sind dominante visuelle Medien, fügen dem Element der bebilderten Politik aber Interaktion hinzu. Dieser Workshop beschäftigt sich mit unterschiedlichen Formen dieser interaktiven Politikbilder im digitalen Spiel und im Kontext von Spielen. In mehreren angeleiteten Spielsitzungen („Spielungen“ bzw. „guided gaming“) können die Teilnehmenden virtuelle Handlungsmöglichkeiten und -grenzen mit Politikbezug selbst erfahren. Diskutiert wird, ob bzw. inwiefern affektiv-emotionale Zugänge in Konkurrenz zu kognitiven treten, ob die Zweiteilung in ‚Erleben‘ vs. ‚Verstehen‘ haltbar ist und ob digitale Spiele geeignete Lehrmittel der politischen Bildung sein können.

*MMag. Dr. Alexander Preisinger ist Senior Lecturer an der Fachdidaktik Geschichte der Universität Wien und lehrt in unterschiedlichen Angeboten im Bereich der Lehrer*innen- und Erwachsenenbildung. Er hat Lehramt Deutsch, Geschichte, Philosophie und Psychologie studiert. Insgesamt war er 10 Jahre lang Lehrer an einer Wiener Handelsakademie. Seine Forschungsschwerpunkte sind fachdidaktische Methodik und spielbasiertes Lernen im Bereich der politisch-historischen Bildung.*

DETAILPROGRAMM FÜR FR., 28.11.2025

Projektarchive: Metropolis und Zentraleuropa digital

Workshop mit Amália Kerekes, Judit Szabó und Marie-Noëlle Yazdanpanah

Der Workshop gibt Beispiele für den Umgang mit visuellen Quellen in der Unterrichtspraxis. Vorgestellt werden u.a. die in österreichisch-ungarischer Kooperation entstandenen Projekte „Metropolis in Transition“ über die Geschichte von Wien und Budapest zur Zeit des Ersten Weltkriegs (<http://metropolis-in-transition.at>) und „Zentraleuropa digital“ zu den Schlüsseljahren 1867, 1918, 1945 (<https://zentraleuropa.univie.ac.at>).

Dr.ⁱⁿ habil. Amália Kerekes ist Dozentin am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität.

Dr.ⁱⁿ Judit Szabó ist Oberassistentin am Germanistischen Institut der Universität Szeged.

MMag. Marie-Noëlle Yazdanpanah ist Kulturwissenschaftlerin und Historikerin. Sie ist seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig Boltzmann Institute for Digital History.

Bilder im Kopf

Vortrag von Judit Szabó

Trotz der Fortschritte in der neurowissenschaftlichen Forschung bleibt die Frage, wie die visuelle Wahrnehmung des Menschen mit anderen kognitiven Fähigkeiten verflochten ist, noch lange ungeklärt. Das Gehirn verwandelt sensorische Reize in kohärente visuelle Erfahrungen, wobei sich die visuelle Wahrnehmung als aktive und dynamische Funktion erweist. Im Vortrag geht es um jüngste Fortschritte und darum, wie die Prozesse des Gedächtnisses und der Aufmerksamkeit die visuelle Wahrnehmung unterstützen.

Dr.ⁱⁿ Judit Szabó ist Oberassistentin am Germanistischen Institut der Universität Szeged und Mitherausgeberin der Zeitschrift für kognitive Kulturtheorie nCognito.

Im Grunde meines Herzens bin ich ein Forderungskatalog

Bild/Text/Film mit Ilse Kilic und Fritz Widhalm

Unser Beitrag ist eine Bestandsaufnahme und ein Ausblick. Er beginnt mit der Frage, die ich, Ilse Kilic, auch an den Anfang meines neuen Textes gestellt habe. „Was wäre wohl aus einer Arbeiter*innenbewegung geworden, die statt Hammer und Sichel Nadel und Faden auf ihre Fahnen genäht hätte“. Wir, Ilse Kilic und Fritz Widhalm, nähern uns dann in Text, Standbild und Film verschiedenen kritischen Ausblicken auf so genannte real existierende und fiktive Wirklichkeiten und Erfahrungswelten, der Schaffung von Verwandtschaften, Windmühlen und Paradiesoiden – aber auch den Forderungskatalogen aller Art, die uns durch Text und Leben begleiten.

Ilse Kilic und Fritz Widhalm, geboren 1958 und 1956, leben in Wien. Letzte gemeinsame Publikationen: Flugschrift Nr.50 – Husch husch Alterswerk, Literaturhaus Wien, Wien 2025. Manchmal ist es aufregend, zu aufregend sogar. Teil 14 des biennial geschriebenen gemeinsamen Verwicklungsromans, Wien 2025. Von Ilse Kilic gerade in Vorbereitung: „Alter Ego. Mutprobe mit Zugaben“. Klagenfurt/Wien: Ritter Verlag 2025.

BEBILDERUNGEN

ISOTYPE – Möglichkeiten und Grenzen visueller Bildungsarbeit

Workshop mit Günther Sandner

Im Roten Wien entwickelte ein Team rund um den Sozialwissenschaftler und Wissenschaftsphilosophen Otto Neurath (1882–1945) Mitte der 1920er Jahre die Wiener Methode der Bildstatistik, aus der zehn Jahre später – im niederländischen Exil – ISOTYPE wurde (*International System of Typographic Picture Education*). Wie genau entstand, entwickelte sich und funktionierte diese Methode? Wo liegen die Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren der Visualisierung von Statistiken und sozialen Daten?

Günther Sandner ist Politikwissenschaftler und Historiker. Autor u.a. von Otto Neurath. Eine politische Biographie (Zsolnay: Wien 2014); Weltsprache ohne Worte. Rudolf Modley, Margaret Mead und das Glyphs-Projekt (Turia und Kant: Wien 2022); History and Legacy of Isotype (mit Christopher Burke, Bloomsbury: London 2024). Initiator und Ko-Kurator der Ausstellung Wissen für alle. ISOTYPE – die Bildsprache aus Wien im Wien Museum (November 2025 bis April 2026).

Einfach gezeichnet – klar gesagt

Workshop mit Viktoria Strehn

Mit wenigen Linien lassen sich Figuren erschaffen, die weit über das rein Illustrative hinausgehen: Sie können Emotionen verdichten, Haltungen sichtbar machen und komplexe Inhalte pointiert kommentieren.

Gemeinsam fragen wir: Wie formen wir Wissen, Kritik und Ziele in Bildern? Wie lassen sich visuelle Aussagen bewusst gestalten – und was bewirken sie im politischen Raum der Bildung?

Der Workshop lädt zum Experimentieren ein – es sind keine zeichnerischen Vorkenntnisse erforderlich, wohl aber Lust auf eine visuelle Auseinandersetzung mit der Frage, wie Bilder sprechen – und Position beziehen.

*Viktoria Strehn ist Comiczeichnerin, Illustratorin und Graphic Recorder, sie lebt und arbeitet in Österreich. Ihren Zeichenstil bezeichnet sie selbst als „Creepy-Cute“. Ihre Comics zeigen Monster und behandeln schräge Geschichten, immer mit einem humorvollen Augenzwinkern. Ihre neuesten Publikationen sind die Graphic Novel „Papilio Apocalyptic“, in Zusammenarbeit mit Nikolaus Habjan, und der fortlaufende Webcomic „Hamzterz“. Zu finden ist dieser unter viktoriastrehn.com, wo sie auch Zeichenkurse anbietet, für interessierte Hobby-Künstler*innen.*

Resümee und Verabschiedung

mit Marion Löffler, Thomas Hellmuth, Sabine Zelger und dem Projektteam